

## Ornithologische Beobachtungen aus dem Gebiet des Maisinger Sees.

Von

**A. Laubmann.**

Der Maisinger See, über dessen Avifauna in der nachfolgenden Arbeit berichtet werden soll, gehört zu den über die schwäbisch-bayerische Hochebene zahlreich verstreut liegenden Relictenseen aus der Glazialzeit. Seine geographische Lage ist durch die vier Orte Pöcking, Maising, Landstetten und Aschering genau fixiert. Als Zufahrtlinien nenne ich hier als die bequemsten nur die über Starnberg—Maising oder die über Possenhofen—Pöcking.

Das von mir als Beobachtungsterrain auserwählte Gebiet wird begrenzt von den Orten Maising, Landstetten, Pöcking, Aschering und nur auf der Südseite erstreckt es sich noch ein kleines Stück über die Linie Aschering—Pöcking hinaus, was durch die weite Ausdehnung des Ascheringer Moores bedingt ist.

Mitten in diesem Beobachtungsgebiet liegt der Maisinger See in einer Höhe von 633 m über dem Meer. In den ersten Frühjahrsmonaten eine große blinkende Wasserfläche bildend, verschilft und versumpft der See gegen den Sommer hin immer mehr, so daß höchstens der vierte Teil des Wassers frei bleibt. Gerade dieser Umstand ist es aber, der den Maisinger See zu einem Dorado für die Vogelwelt macht. Der See geht ganz allmählich in den Sumpf über, der von dichtem Rohrwald überwachsen ist, und an den sich dann feuchte, saure Wiesenflächen anreihen. Gegen Norden, Osten und Westen reiht sich an das Wiesenland die von Tannen, Föhren, Buchen und Birken gebildete Hochwaldzone an, während sich im Süden das große Ascheringer Moos ausdehnt. Jenseits der Hochwaldzone beginnt das Kulturland mit seinen fetten Wiesen, Äckern und Feldern sich auszudehnen.

Man kann also das ganze Gebiet in vier Teile zerlegen, einmal in den eigentlichen See und den daran anschließenden Sumpf mit den mehr oder minder dichten Rohrwaldungen, dann daran anschließend nach Süden hin das Moosgelände, drittens die Hochwaldzone und endlich als letztes das Kulturland. Und jede dieser vier Zonen besitzt in der einen oder anderen Vogelart ihre charakteristischen Vertreter, die mit geringen Ausnahmen nur hier auf-

zufinden sind. So nenne ich für die erste Zone, also für das See- und Sumpfland neben den Enten und Möven vor allem die Rohrsänger. Im Moosgelände treffen wir Kiebitz und Bekassine. Im Hochwald finden wir als charakteristische Arten Spechte und Raben, und in dem Kulturlande endlich vor allem die Lerchen.

Als Basis für meine Beobachtungsexkursionen diente mir die Ortschaft Pöcking (672 m über dem Meere), wo ich mich mit meiner Frau in den Jahren 1912—1915 jeweils längere Zeit aufhielt. Waren es auch in erster Linie die Frühjahrs- und Sommermonate, die wir an besagtem Orte zubrachten, so durchwanderten wir doch auch im Herbst oder an schönen Vorfrühlingstagen das Gebiet und auch im tiefen Winter besuchten wir die Gegend, um unsere Beobachtungen auch in dieser Jahreszeit zu vervollständigen und zu ergänzen.

Und wenn ich auch nicht Zeit und Mühe gespart habe, um von der Avifauna dieser landschaftlich so reizvollen Gegend ein möglichst genaues und vollständiges Bild zu gewinnen, so bin ich mir doch voll bewußt, daß mir die eine oder andere Art, die sicher im Gebiet vorkommt, entgangen ist. Man kann eben zu jeder Zeit nicht überall sein und die meiste Anziehungskraft hatte für mich der See mit seinen dichten Rohrwaldungen und der geheimnisvollen Lebensbetätigung seiner Bewohner. Und die Stunden, die ich in dem im dichtesten Rohrwald stehenden, nur auf schwankendem Balkenstege über Sumpf- und Morastgelände zu erreichenden Beobachtungsschirm zugebracht habe, gehören mit zu meinen ornithologisch genußreichsten. Wenn man in den Morgen- oder Abendstunden da draußen saß und dem Leben und Treiben der Natur lauschen konnte, wenn im nahen Hochwald die Drossel ihre herrliche Stimme erklingen ließ, und wenn im Schilf vor mir die verträumten Rufe der Bläßhühner ertönten, dann war es mir, als öffne mir die Natur ihre innersten Geheimnisse und ließe mich Blicke tun in die geheimsten Stätten ihres Wirkens und Webens. Und wenn gar zwischen den heiseren Schreien der Möven und dem Klingen des Paarungsrufes des Haubentauchers das dumpfe Gebrüll der Rohrdommel erscholl, so waren das Stunden, deren gewaltige Eindrücke nur der fühlen kann, der die große Liebe zur Natur mit mir teilt.

In dem nachfolgenden systematischen Teil konnte ich 80 Arten als von mir beobachtet aufzählen. Natürlich kann diese Arbeit nicht den geringsten Anspruch auf Vollständigkeit machen und wird sich durch intensive Fortsetzung der Beobachtungen sicher noch um die eine oder andere Art bereichern lassen. Zweck der nachfolgenden Zeilen soll es ja auch sein, andere zum Beobachten in diesem schönen Gelände anzuregen und soll die ganze Abhandlung eben nur einen kleinen Beitrag zur Ornithologie unseres engeren Vaterlandes darstellen.

Hinsichtlich der Nomenklatur stehe ich auf dem Standpunkt rücksichtslosester Durchführung des Prioritätsprinzipes und verweise im übrigen auf den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Nomenclator der bayerischen Vögel“.

1. *Corvus corone corone* L. — Rabenkrähe.

Brutvogel im Beobachtungsgebiet; aber nicht gerade häufig. Ich fand Krähenester hie und da in der Waldzone und konnte einzelne Exemplare namentlich in den Morgen- und Abendstunden auf den frisch umgearbeiteten Äckern bei der Nahrungssuche beobachten<sup>1)</sup>.

2. *Coloeus monedula spermologus* (Vieill.). — Dohle.

Weit zahlreicher als die Rabenkrähe brütet die Dohle im Beobachtungsgebiet. Ungefähr 6—7 Brutpaare. Jeden Morgen zieht die ganze Schar in südöstlicher Richtung gegen den Starnberger See hin und kehrt in den Nachmittagsstunden mit lautem Geschrei und unter Veranstaltung mannigfacher Flugkünste nach den Brutplätzen zurück. Die Nester stehen in nächster Nähe bei dem Dorfe Pöcking auf alten, hohen Buchen und werden dieselben hie und da von der männlichen Dorfjugend besucht, die dann wohl auch die eine oder andere junge Dohle aus dem Neste nimmt und sich zum Gespielen aufzieht.

3. *Pica pica pica* (L.). — Elster.

Ebenso häufig wie die vorige Art ist die Elster. Sie ist meistens in der Nähe des Dorfes zu finden und treibt sich mit besonderer Vorliebe in den Garten- und Obstbaumanlagen umher.

4. *Garrulus glandarius glandarius* (L.). — Eichelhäher.

Der Eichelhäher gehört wohl zu den Brutvögeln in unserem Gebiet, doch ist er nicht so häufig wie Dohle und Elster. Im Frühjahr zur Brutzeit hört man ihn nur selten, dagegen durchstreift er im Herbst in kleinen Scharen mit lautem Geschrei das Gebiet.

5. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.). — Tannenhäher.

Nach Aussage von Ortsangesessenen soll der Tannenhäher in den Herbstmonaten zur Zeit der Haselnußreife nicht selten auftreten. Ich halte dies für sehr wahrscheinlich, wenngleich es mir bis heute noch nicht gelungen ist, selbst ein Exemplar genannter Art zu beobachten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich in einzelnen Beobachtungsfällen nicht um den dickschnäbligen Tannenhäher, der bei uns in den bayerischen Alpen allenthalben als Brutvogel vor-

<sup>1)</sup> Merkwürdigerweise habe ich die Saatkrähe nicht ein einziges Mal konstatieren können. Doch dürfte ihr Vorkommen höchstwahrscheinlich sein.

kommt, handelt, sondern um die sibirische Form *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm, die sich an ihrem viel längeren, dünneren Schnabel leicht erkennen läßt<sup>1)</sup>.

#### 6. *Sturnus vulgaris vulgaris* L. — Star.

Der Star gehört zu den ersten Frühlingsboten, der schon an milden Tagen im Februar sein Lied erschallen läßt. Trotz der vielen Obstbaumanlagen ist er überall gern gesehen und überall ist durch die bekannten Starenhäuschen reichlich für Nistgelegenheit gesorgt. In den Herbstmonaten nächtigen große Scharen in den ausgedehnten Rohrwaldungen am Maisinger See.

#### 7. *Chloris chloris chloris* (L.). — Grünfink.

Nicht gerade selten ist der Grünfink in unserem Beobachtungsgebiet, doch nicht so häufig wie in München. Doch trägt er auch hier draußen mit seinem schnurrigen Liedchen redlich dazu bei, das Frühlingskonzert zu verschönern.

#### 8. *Carduelis carduelis carduelis* (L.). — Stieglitz.

Verhältnismäßig häufig in den Obstgärten. In dem eigentlichen Beobachtungsgebiet um den Maisinger See habe ich diesen hübschen Vogel merkwürdigerweise niemals bemerken können<sup>2)</sup>.

#### 9. *Spinus spinus* (L.). — Zeisig.

Seltener als der Stieglitz. Nur im Herbst im Erlengebüsch am Maisinger Bach beobachtet.

#### 10. *Serinus canarius germanicus* Laubm. — Girlitz.

Gehört zu den seltenen Arten. Ich sah ihn nur einmal in einer Obstbaumanlage und glaube in einem Birkenwäldchen am Rande des Tannenhochwaldes sein Liedchen gehört zu haben.

Wie ich schon an anderer Stelle auseinandergesetzt habe<sup>3)</sup>, bildet der bei uns einheimische Girlitz eine eigene Form, die sich von dem in Südeuropa vorkommenden *Serinus canarius serinus* (L.) durch die mehr grüngelbe statt goldgelbe Tönung seines Gefieders sehr gut unterscheiden läßt.

#### 11. *Pyrrhula pyrrhula europaea* (Vieill.). — Gimpel.

Der Gimpel gehört zu den Charaktervögeln der Gegend. Man findet ihn nicht nur in der Hochwaldzone, sondern auch in den Gärten und Obstanlagen kann man ihn sehen und noch mehr hören. Wir hörten ihn sowohl in den ersten Frühlingsmonaten,

<sup>1)</sup> Vgl. Laubmann, Der Zug des sibirischen Tannenhähers in Bayern im Jahre 1911; Verh. Ornith. Gesellsch. Bayern 12, 1913, p. 206—220.

<sup>2)</sup> Den Bluthänfling (*Acanthis cannabina cannabina* [L.]) habe ich nicht ein einziges Mal beobachtet, obwohl das Gebiet seinen Bedürfnissen recht wohl entsprechen dürfte.

<sup>3)</sup> Vgl. Laubmann, Der deutsche Girlitz und seine Beziehungen zu den geographischen Formen der Gattung *Serinus*; Verh. Orn. Ges. Bayern XI, Heft 3, p. 192—195.

als noch die Tannen unter der Last des Schnees ächzten, sein feines, anspruchsloses Liedchen anstimmen, als auch später noch an Tagen sommerlicher Hitze.

Ob die Zertrennung der Gattung *Pyrrhula pyrrhula* in zwei Formen, eine größere nordeuropäische und eine kleinere südeuropäische, eine besonders glückliche genannt werden kann, oder ob wir es, wie Kleinschmidt<sup>1)</sup> meint, eigentlich mit drei verschiedenen Formen zu tun haben, muß an anderer Stelle untersucht werden.

12. *Fringilla coelebs coelebs* (L.). — Buchfink.

Im ganzen Beobachtungsgebiet wohl die häufigste Erscheinung. Kommt in den Gärten, Laubwäldungen und Tannendickichten gleich häufig vor und fehlt nur in den Rohrwäldungen unmittelbar am Maisinger See.

13. *Passer domesticus domesticus* (L.). — Haussperling.

Häufig in der Nähe menschlicher Ansiedelungen, fehlt der Haussperling in der Waldzone vollkommen. Dagegen findet man ihn in der Kulturzone auf den Getreidefeldern in großen Flügen und hier untermischt er sich auch häufig mit dem Feldsperling.

14. *Passer montanus montanus* (L.). — Feldsperling.

Gleich der vorigen Art fehlt auch der Feldsperling in der Waldzone, kommt dagegen ziemlich häufig in den Feldgehölzen vor, treibt sich auf den Feldern in Scharen mit dem Haussperling umher, geht aber nicht in das Dorf hinein.

15. *Emberiza citrinella sylvestris* Brehm. — Goldammer.

Charaktervogel der Kultur-, Wald- und Mooszone. Überall und zu jeder Tageszeit kann man die Goldammer sehen und hören. Das einfache Liedchen gehört namentlich im einsamen Moosgelände mit zu den stimmungsvollsten Lauten aus der Vogelwelt. Das Nest fand ich zu wiederholten Malen, namentlich gern im Gebüsch am Maisinger Bach in der Mooszone. Im Winter mitten unter Sperlingen und Haubenlerchen auf der Dorfstraße.

16. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L. — Rohrammer.

Außer dem Goldammer kommt in unserem Beobachtungsgebiet nur noch der Rohrammer vor. Dabei ist es interessant, daß sich die Verbreitungsgebiete der beiden Arten fast vollkommen ausschließen. Denn während der Goldammer mit Ausnahme der Rohrwaldzone das ganze Gebiet bewohnt, tritt der Rohrammer nur in dem Rohr- und Binsendickicht am See auf. Hier ist er ziemlich häufig und gehört neben den Rohrsängern zu den Charaktervögeln dieser Zone. Von meinem mitten im Röhricht gelegenen Beobachtungsposten aus konnte ich dem Tun und Treiben dieses hübschen

<sup>1)</sup> Vgl. Kleinschmidt, Singvögel der Heimat, 1913, p. 13.

Vögelchens mit Muße zusehen. Oft kamen sie bis auf zwei Meter meisenartig an mich herangeturnt, um dann plötzlich mit einem lauten *zississ zississ* davonzufiegen. Obwohl ich durch genaues Beobachten die Lage des Nestes ganz sicher feststellen konnte, war es mir doch nie möglich, bis an dasselbe heranzukommen, denn dasselbe war immer an einer solchen Stelle angelegt, die durch mehr oder weniger tiefe Wasserlachen völlig unahbar gemacht war.

17. *Alauda arvensis arvensis* L. — Feldlerche.

Die Feldlerche gehört zu den häufigen Brutvögeln der Kulturzone. Sie kommt schon sehr früh im Jahr an und bleibt bis spät in den Herbst hier. Als besonders interessant möchte ich die Beobachtung anführen, daß ich östlich der Landstraße von Pöcking nach Wieling fast niemals Lerchen gehört oder gesehen habe, während auf den ausgedehnten Feldern westlich der Straße die Feldlerche äußerst zahlreich vorkommt.

18. *Galerida cristata cristata* (L.). — Haubenlerche.

Nur im Winter auf den Straßen im Dorf beobachtet. Sonst nicht gesehen und auch nicht gehört.

19. *Anthus trivialis trivialis* (L.). — Baumpieper.

Der Baumpieper war der einzige Pieper, den ich im Beobachtungsgebiet konstatieren konnte. Er ist nicht gerade häufig, doch traf ich ihn immerhin einige Male in der Waldzone, wo er sich im jungen Fichtenholz durch seinen Balzflug bemerkbar machte.

Den Wiesenpieper, den ich sicher im Ascheringer Moos zu finden hoffte, konnte ich trotz eifrigen Nachsuchens nicht entdecken.

20. *Motacilla alba alba* L. — Weiße Bachstelze.

Die weiße Bachstelze ist nicht selten. Regelmäßig traf ich ein Pärchen in der Kulturzone in der Nähe eines Düngerhaufens auf der Suche nach den hier besonders reichlich vorkommenden Insekten. Kommt auch hier und da am Maisinger Bach vor.

21. *Motacilla cinerea cinerea* Tunst. — Gebirgsbachstelze.

Die Gebirgsbachstelze habe ich nur am Maisinger Bach getroffen und zwar hauptsächlich da, wo der Bach kiesiges Geröll mit sich führte. Seltener traf ich sie in der Mooszone an.

22. *Certhia* spec. — Baumläufer.

In den alten Baumbeständen der Waldzone westlich des Maisinger Sees beobachtete ich ein Pärchen Baumläufer, wohl *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm.

Die Waldbaumläufer der Rheinpfalz und der südbayerischen Gebirgsgegenden sind noch genau zu untersuchen. Möglicherweise gehören die ersteren einer besonderen Form an, für welche der Name *Certhia rhenana* Kleinschmidt (Orn. Monatsber. 8, 1900, p. 169) zur Verfügung stünde, wogegen letztere zu *Certhia famili-*

*aris costae* Bailly 1847 gehören könnten, welche nach Ingram (Ibis 1913, p. 548—550) nordwärts bis nach Vorarlberg sich verbreiten soll.

23. *Sitta europaea caesia* Wolf. — Kleiber.

Den Paarungsruf des Kleibers hört man überall sowohl im Gartenland, im Obstgarten wie im Hochwald. Der Kleiber gehört zu den häufigsten Vogelarten im Gebiete.

24. *Parus major major* L. — Kohlmeise.

Am häufigsten von allen Meisen. Im ganzen Gebiet vorkommend fehlt sie nur im Rohrwald.

25. *Parus caeruleus caeruleus* L. — Blaumeise.

Die Blaumeise ist weniger häufig als die vorhergehende Art. Doch kann sie absolut nicht selten genannt werden.

26. *Parus ater ater* L. — Tannenmeise.

Nur wenige Male in der Hochwaldzone beobachtet.

27. *Parus cristatus mitratus* Brehm. — Haubenmeise.

Noch seltener als die Tannenmeise. Nur einmal im Tannenwald beobachtet.

28. *Parus palustris communis* Baldenst. — Nonnenmeise.

Nächst der Kohlmeise ist diese Meise die weitaus häufigste. Alle Meisen wurden im Winter zahlreicher beobachtet als im Sommer, was wohl damit zusammenhängen mag, daß im Winter die Meisen in Schwärmen beisammen sind und deshalb mehr auffallen.

29. *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.). — Schwanzmeise.

Gar nicht selten. Meistens in kleinen Flügen von 3—7 Stück zusammen von Baum zu Baum ziehend.

30. *Regulus regulus regulus* (L.). — Winter-Goldhähnchen.

Das Goldhähnchen ist ziemlich häufig. Meistens hört man nur sein feines Stimmchen, ohne das Vögelchen selbst, das hoch oben in den Tannen haust, zu Gesicht zu bekommen. Im Winter häufig in den großen Meisenzügen.

31. *Lanius collurio collurio* L. — Rotrückiger Würger.

Der rotrückige Würger ist der einzige, den ich auf meinen Exkursionen beobachten konnte. Er gehört nicht zu den seltenen Formen und sitzt namentlich gern auf den durch das Ascheringer Moos führenden Telegraphenstangen. Auch in den Büschen am Maisinger Bach habe ich ihn hie und da bemerkt.

32. *Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.). — Weidenlaubvogel.

Eine der häufigsten Erscheinungen ist der Weidenlaubvogel. Man hört ihn sowohl im Garten als auch im Hochwald sein leicht-

erkennbares Lied schmetterten. Namentlich nach der Brutzeit treibt er sich gern in den Gärten und Obstbaumanlagen umher.

33. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.). — Fitislaubvogel.

Fast ebenso häufig wie die vorige Art. Auch er verrät seine Anwesenheit durch seinen leicht kenntlichen Gesang, der viel Ähnlichkeit mit einer schlecht vorgetragenen Strophe des Buchfinken hat. Im Gegensatz zum Weidenlaubvogel hörte ich den Fitislaubvogel fast nur in den Tannenwäldern, niemals aber in den Gärten der Obstbaumanlagen.

34. *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.). — Drosselrohrsänger.

Der Drosselrohrsänger ist äußerst häufig in den ausgedehnten Rohrwäldern rings um den Maisinger See. Kaum hat man sich dem Rohrwald genähert, so erscheinen schon auf den Schilfspitzen die Vögel und begrüßen den Näher tretenden mit ihrem lauten Geschrei, das dem Gequake der Frösche nicht unähnlich ist. Von meinem Beobachtungsstand aus konnte ich die Vögel genau beobachten. Es ist äußerst zierlich, mit welcher Gewandtheit der Vogel an den Schilfstengeln auf- und abklettert. Bald erscheint hier einer, bald dort; bald verfolgen sich zwei über das Schilfmeer hinfliegend mit lautem Geschrei. Die Drosselrohrsänger gehören mit zu den aufmerksamsten Bewohnern im Rohr; denn jede noch so leise Bewegung wird von ihnen wahrgenommen und sogleich mit lautem *karre darre* dem ganzen Röhricht verkündet. Brütet im ganzen Rohrwald in zahlreichen Paaren.

*Acrocephalus* spec.

Außer dem Drosselrohrsänger bewohnt die Rohrwaldzone noch eine andere kleinere Rohrsängerart, die ich aber nicht genau erkennen konnte. Vermutlich handelt es sich um den Teichrohrsänger, *Acrocephalus streperus streperus* (Vieill.). Die Vögelchen huschten immer tief unten im Schilf umher, ohne sich einen Augenblick ruhig zu halten, so daß eine Bestimmung mit dem Fernglas nicht möglich war. Dem Gesang nach, der dem der großen Art recht ähnlich klang, möchte ich auf den Teichrohrsänger schließen.

35. *Hypolais icterina* (Vieill.) — Gartenlaubvogel.

Den Gartensänger hörte und sah ich in einigen Exemplaren in den Gartenanlagen und einmal im Vorgehölze nahe der Waldzone unweit des Maisinger Baches. Gehört hier zu den selteneren Erscheinungen.

36. *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.). — Schwarzplättchen.

Äußerst zahlreich im ganzen Gebiet. Fehlt nur im Röhricht. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ertönt der schöne Gesang immerfort.

Merkwürdigerweise konnte ich in meinem Beobachtungsgebiet außer der Mönchsgrasmücke keine andere feststellen. Weder die sonst nicht seltene Dorngrasmücke, noch die Zaungrasmücke ließen sich hören oder sehen. Das liegt wohl darin, daß diesen beiden Arten das Terrain nicht so recht zusagt.

37. *Turdus pilaris* L. — Wachholderdrossel.

Als Brutvogel nicht anzuführen. In den Frühjahr- und Herbstmonaten in Scharen auf den Blößen und Waldschlägen auf dem Durchzuge. Ein gelegentliches Brüten auf dem Ascheringer Moos wäre jedoch nicht unmöglich.

38. *Turdus philomelos philomelos* Brehm. — Singdrossel.

Die Singdrossel ist neben der Amsel die häufigste Erscheinung aus der Sippe der Sylviidae. Sie brütet überall im Gebiet und läßt von den ersten Morgenstunden bis spät in den Abend hinein ihr herrliches Lied ertönen. Einmal konnte ich sie noch abends etwas vor 9 Uhr an einem hellen Mondabend im Mai hören.

39. *Planesticus merula merula* (L.). — Amsel.

Ebenso häufig ist die Amsel, die aber im Gegensatz zu ihrer Schwester schon mehr die Gärten und Obstbaumanlagen bewohnt, während die Singdrossel viel mehr den Wald bevorzugt. Doch ist die Amsel auch in der Waldzone überall zu finden.

40. *Saxicola rubetra rubetra* (L.). — Wiesenschmätzer.

Der braunkehlige Wiesenschmätzer findet sich ziemlich zahlreich in dem Ascheringer Moos. Trotz eifrigen Suchens ist es mir nicht gelungen, ein Nest zu finden. Den Vogel selbst dagegen sahen wir sehr oft, namentlich von Schirlingstauden herab sein Liedchen singend.

Den schwarzkehligen Wiesenschmätzer, *Saxicola torquata rubicola* (L.) habe ich niemals wahrnehmen können, auch nicht während der Zugzeit.

41. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.). — Gartenrotschwanz.

Dies schmucke Vögelchen mit seiner weißen Stirnplatte ist hier überall gemeiner Brutvogel, der in den Gärten sehr gern die ausgehängten Brutkästen annimmt. Von Mitte April an hört man den frischen Gesang bis Ende Juni. Nach den von mir angestellten Beobachtungen machen die Gartenrotschwänzchen nur eine Brut im Jahre. Wenigstens wurde in unserem Garten nach dem Ausfliegen der ersten Jungen der Brutkasten verlassen und nicht mehr bezogen.

42. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.). — Hausrotschwanz.

Auch das Hausrotschwänzchen gehört zu den häufigen Arten, die an allen ihm zusagenden Stellen getroffen werden. Ein Pär-

chen brütete von Mitte Mai ab in dem Gebälke über dem Balkon an unserem Haus. Auch an den Stadeln und Heuschobern am Waldrande wie mitten auf dem Felde ist unser Vögelchen zu finden. Überall her von jedem Dach hört man sein *huid taktäk*.

43. *Erithacus rubecula rubecula* (L.). — Rotkehlchen.

Das Rotkehlchen ist überall gemein; sehr häufig in der Waldzone. Aber auch im Garten nicht selten<sup>1)</sup>.

44. *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.). — Zaunkönig.

Überall vertreten. Besonders zahlreich in dem Gebüsch längs des Maisinger Baches.

Der Zaunkönig findet sich auch in großer Anzahl auf dem allerdings schon außerhalb meines Beobachtungsgebietes gelegenen Weg von Feldafing durch die Schlucht nach dem Schloß Possenhofen.

Die Wasseramsel, wohl *Cinclus cinclus meridionalis* Brehm, habe ich nicht konstatieren können. Im Beobachtungsgebiet käme für ein eventuelles Vorkommen lediglich der Maisinger Bach in Betracht. Derselbe entspricht jedoch aus Mangel an genügendem Geröll und Geschiebe zu wenig den von der Wasseramsel gestellten Ansprüchen.

45. *Hirundo rustica rustica* L. — Rauchschnalbe.

Die Rauchschnalbe, die überall in den Ställen der angrenzenden Ortschaften als gern gesehener Brutvogel vorkommt, erscheint gelegentlich ihrer Nahrungsflüge am Maisinger See.

46. *Delichon urbica urbica* (L.). — Mehlschnalbe.

Neben der Rauchschnalbe kommt auch die Mehlschnalbe sehr zahlreich vor. Sie baut im Gegensatz zu der vorigen Art, die es vorzieht, im Innern von Gebäuden zu nisten, ihr Nest gerne außen an die Häuser. Meist sieht man eine größere Anzahl Nester an einer Hauswand nebeneinander.

Über die Verwendung der Namen *Hirundo* und *Delichon* verweise ich hier nochmals auf den schon in der Einleitung erwähnten „Nomenclator der bayerischen Vögel“ von Hellmayr und Laubmann.

47. *Micropus apus apus* (L.). — Mauersegler.

Der Mauersegler ist nicht Brutvogel im Gebiet, wohl aber kommt er gelegentlich seiner weiten Streifzüge auch an den Maisinger See. Besonders häufig wurde er aber nicht beobachtet.

<sup>1)</sup> Das Blaukehlchen, *Luscinia svecica cyaneocula* (Wolf), das nur auf dem Zuge bei uns durchkommt, habe ich trotz eifrigen Suchens nicht bemerken können. Und doch glaube ich, daß es in dem Gebüsch am Maisinger See vorkommen müßte.

48. *Alcedo atthis ispida* L.<sup>1)</sup> — Eisvogel.

Obwohl ich dem Eisvogel immer meine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, gelang es mir doch bis heute noch nicht, ihn am Maisinger See oder am Maisinger Bach zu beobachten. Nach mir gemachter Mitteilung soll vor Jahren ein Exemplar in unserem Garten in Pöcking weit ab von jedem Wasser gesehen worden sein.

49. *Cuculus canorus canorus* L. — Kuckuck.

Häufig im ganzen Gebiet. Man hört von Mitte April an seinen Ruf ertönen und zwar von den frühesten Morgenstunden an den ganzen Tag über bis in den späten Abend. Man hört ihn oft, sieht ihn aber nur recht selten. Manchmal gelang es mir, den Vogel durch Nachahmen des Rufes heranzulocken, etwa auf eine einzelnstehende Tanne, so daß man ihn genau beobachten konnte. Doch glückte dies Versuchen nur wenige Male. Meistens hört man ihn *kuck-kuck*, *kuck-kuck* u.s.w. oft 20 und 30mal hintereinander rufen; manchmal, anscheinend wenn er besonders aufgeregt ist, ruft er auch *kuckúkuck*.

In der näheren Umgebung des Maisinger Sees scheint der Kuckuck besonders häufig zu sein und steht die Vermutung nahe, daß er für seine Eier die Nester der hier sehr zahlreichen Rohrsänger bevorzugt. Da zur Brutzeit im Frühjahr der Rohrwald infolge des hohen Wasserstandes nicht passierbar ist, so war mir eine Kontrolle der Rohrsängernester nach dieser Seite hin leider nicht möglich.

50. *Picus viridis pinetorum* (Brehm). — Grünspecht.

Am häufigsten von allen Spechten kommt in dem Gebiet um den Maisinger See der Grünspecht zur Beobachtung. Auch hört man von allen Spechten gerade diese Art am öftesten. Oft habe ich diesen schönen Vogel beim Absuchen von Ameisenhaufen überrascht; bemerkte er mich, dann flog er jedesmal laut schreiend ab. Der Grünspecht kommt auch oft in die Gartenanlagen, wo er die Wiesenflächen nach Ameisen absucht. Man läßt ihn gerne in den Gartenanlagen gewähren, weil er den Maulwurfgrillen, jenen argen Gartenbauschädlingen, besonders gern nachstellen soll<sup>2)</sup>.

51. *Dryobates major pinetorum* (Brehm). — Großer Buntspecht.

Den großen Buntspecht habe ich nur einige Male beobachtet. Er kommt weit seltener in die Gartenanlagen als die vorige Art und liebt am meisten den Tannenhochwald. Hier fand ich auch im vorigen Jahr eine bewohnte Höhle in einer Tanne ungefähr 5 Meter hoch über dem Boden.

Den Mittelspecht, *Dryobates medius medius* (L.) habe ich in meinem Beobachtungsgebiet nicht bemerkt.

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu p. 238 dieses Bandes.

<sup>2)</sup> Den Grauspecht, *Picus canus canus* Gm., habe ich nicht beobachtet.

52. *Dryobates minor hortorum* (Brehm). — Zwergspecht.

Diese kleinste Art unter unseren Spechten fand ich ein einziges Mal im Sommer 1914 in einem Pärchen in einem Obstgarten in Pöcking. Auch konnte ich ihn damals rufen hören. Sein Ruf gleicht dem des Wendehalses, nur ist er entsprechend der Kleinheit des Vogels weniger laut, ungefähr *lik lik lik lik* u. s. w.

53. *Dryocopus martius martius* (L.). — Schwarzspecht.

Zu den seltenen Erscheinungen gehört ohne allen Zweifel der Schwarzspecht. Mir kam derselbe nur ein einziges Mal zu Gesicht und zwar in der Hochwaldzone, eine Waldblöße überfliegend. Ich kann auch keinerlei Angaben über seine eventuelle Häufigkeit machen, da ich denselben auch nicht öfter gehört habe. Spuren von seiner Arbeit habe ich auch nirgends an den Bäumen finden können. Und doch ist er gerade in den Waldungen um München keineswegs so selten als allgemein angenommen wird.

54. *Jynx torquilla torquilla* L. — Wendehals.

Nicht gerade häufig habe ich den Wendehals doch jedes Jahr während meiner Beobachtungszeit konstatieren können. Wenn man den Vogel auch nicht sieht, so ist doch sein Ruf zu charakteristisch, um ihn zu überhören. Der Wendehals besucht anscheinend gerne die Obstbaumanlagen, wenigstens beobachtete ich ihn öfters in solchen Gegenden.

55. *Asio otus otus* (L.). — Waldohreule.

Die Waldohreule verriet mir ihre Anwesenheit nur durch den Ruf. Gesehen habe ich sie noch nicht.

56. *Asio flammeus flammeus* (Pontopp.). — Sumpfohreule.

Entgegen der vorigen Art ließ sich bei Märschen durch das Ascheringer Moos die Sumpfohreule namentlich im Herbst in einzelnen Exemplaren aufscheuchen. Nester habe ich keine gefunden. Doch ist sie zweifellos Brutvogel im Gebiet.

57. *Strix aluco aluco* L. — Waldkauz.

Zu den Vogelarten, deren Vorkommen ich nur aus ihren Lautäußerungen entnehmen konnte, gehört auch der Waldkauz. In hellen Mondnächten hörten wir vom Fenster aus zahlreiche Exemplare ihre Heultöne ausstoßen; es gelang mir jedoch nie, einen der Vögel zu Gesicht zu bekommen.

58. *Carine noctua noctua* (Scop.). — Steinkauz.

Auch den Steinkauz konnte ich nur an seiner Stimme erkennen. Auch ihn habe ich nicht ein einziges Mal gesehen.

59. *Falco tinnunculus tinnunculus* L. — Turmfalke.

Ein Pärchen Turmfalken horstete im Hochwald unweit des Maisinger Sees.

60. *Buteo buteo buteo* (L.). — Bussard.

Den Bussard traf ich nur einmal über dem Ascheringer Moos kreisend. Er ist überhaupt nicht besonders häufig im Gebiet. Horst kenne ich keinen.

61. *Accipiter nisus nisus* (L.). — Sperber.

Am 25. Mai 1915 strich, während ich im Rohrwald im Beobachtungsschirm war, unter dem lauten Geplär der Drosselrohrsänger ein Sperber ganz nieder über dem Röhricht hin.

62. *Ardea cinerea cinerea* L. — Fischreiher.

Am 23. Mai 1915 strich morgens 10 Uhr bei klarem Wetter und leichtem Ostwind ein Fischreiher vom Maisinger See her gegen den Starnberger See zu. Es war dies das einzige Exemplar dieser Art, das ich beobachtet habe, obwohl das Gebiet dem Fischreiher alle nötigen Bedingungen bieten würde. Vielleicht stören den Reiher die ewig unruhigen Möven.

63. *Ixobrychus minutus* (L.). — Zwergrohrdommel.

Als ich am 25. Mai 1915 vom Walbrand im Westen des Sees aus mit dem Fernglase die Rohrwaldungen und Blänken absuchte, erhob sich plötzlich eine Zwergrohrdommel aus dem Schilf und flog, von den Möven mit lautem Geschrei verfolgt, ungefähr 20 Meter weit, um sich alsbald wieder im Schilf niederzulassen.

Die Zwergrohrdommel gehört meiner Ansicht nach nicht zu den seltensten Vögeln in Bayern. Vielmehr glaube ich, daß sie in allen den größeren weitausgedehnten Rohrwaldungen, deren wir in Bayern noch ziemlich viele besitzen, zu finden ist. Nur ist es in den meisten Fällen ein Spiel des Zufalles, ein Exemplar zu sehen und entgegen der großen Rohrdommel, die sich durch ihr Brüllen weithin bemerkbar macht, ist die kleine Rohrdommel meist so schweigsam, daß man sie höchstens aus nächster Nähe ver hören kann.

Auch ich verdanke die Konstatierung dieser Art am Maisinger See lediglich einem Zufall, denn der lautlos auffliegende Vogel hätte von mir gerade so gut unbemerkt bleiben können.

64. *Botaurus stellaris stellaris* (L.). — Rohrdommel.

Am 25. Mai befand ich mich bei herrlich schönem Wetter und ziemlich starkem Ostwind mit meiner Frau im Beobachtungsstand im Röhricht am Maisinger See, als mich letztere auf einen großen bräunlichen Vogel aufmerksam machte, der mit ruhigen Flügelschlägen nach Art der Reiher über das Röhricht hinstrich, umschwärmt und umschrien von den Möven. Ich dachte sofort an die Große Rohrdommel und konnte mich durch einen Blick durchs Glas von der Richtigkeit meiner Annahme überzeugen. Nach Reiherart waren die Beine hinten lang gerade ausgestreckt und der Hals lag S-förmig zurückgebogen auf dem Rücken. Die Rohr-

dommel flog über das Röhricht hin, immer verfolgt von den Lachmöven, um schließlich wieder in den Rohrwald einzufallen.

Hatte ich somit meine erste freilebende Rohrdommel gesehen, so wollte ich sie nun auch brüllen hören. Wir blieben daher noch einige Stunden im Schirm, was bei der starken Hitze nicht zu den größten Annehmlichkeiten gehörte, hatten aber kein Glück, denn außer dem heiseren Geschrei der Möven hörten wir an diesem Vormittag nichts mehr.

Am 26. Mai nachmittags um 3 Uhr waren wir wieder am Maisinger See. Schon oben im Hochwalde noch hörten wir vom See her ein Geräusch ähnlich dem eines alten Ziehbrunnens, das ich sofort als das Brüllen der Rohrdommel ansprach, das mir aus mancherlei Schilderungen schon ziemlich vertraut war. Wir stiegen zum See hinab und verbargen uns von  $\frac{1}{2}$  4 Uhr bis abends 7 Uhr wieder in unserem Beobachtungsschirm im Rohr. Kaum hatten wir uns lässlich niedergelassen, als wir aus ziemlich geringer Entfernung die Rohrdommel wieder brüllen hörten. Diesmal konnten wir das Lied, wenn ich das Brüllen so nennen darf, ganz genau in seinen einzelnen Teilen hören. Vor dem eigentlichen Brüllen hört man, wenn der Vogel nicht allzu weit entfernt ist, ganz deutlich das Einsetzen der Stimme ungefähr wie *bääüü*, dann tönt das *Üi*, auf das dann erst das eigentliche Brüllen ungefähr wie *prümb* folgt. Die ganze Strophe lautet also ungefähr *bääüüü Üi prümb Üi prümb Üi prümb*.

Während wir im Schirm waren, also ungefähr von  $\frac{1}{2}$  4 bis 7 Uhr, brüllte die Rohrdommel ca. alle 15 Minuten meistens mit drei, seltener mit vier *prümb*, wobei zwischen dem dritten und vierten *prümb* dann jedesmal eine kurze Pause war, so daß man hätte meinen können, das Lied sei schon zu Ende; dann wurde plötzlich noch das vierte *prümb* angehängt.

Den Vogel selbst bekamen wir an diesem Tage nicht mehr zu Gesicht. Meiner Frau war schon in früheren Jahren das Brüllen gelegentlich aufgefallen, doch hatte sie sich die Herkunft des Geräusches nicht erklären können.

Die anderen Sumpfvögel sind anscheinend an das Brüllen gewöhnt, denn sie lassen sich durch dasselbe nicht im geringsten stören. Enten, Möven oder Bläähühner, die ich während des Brüllens beobachten konnte, reagieren in keiner Weise auf den lauten Lärm, während sie doch sonst bei dem geringsten Geräusch die Häse recken.

#### 65. *Anas platyrhynchos platyrhynchos* L. — Wildente.

Wie überall kommt natürlich auch am Maisinger See die Wildente als gemeiner Brutvogel vor. Ich sah am 25. Mai ein Weibchen mit 8 Jungen auf den Blänken im Röhricht mitten unter den Möven schwimmen. Alte Enten sieht man allenthalben über dem See auffliegen und wieder einfallen.

66. *Nettion crecca crecca* (L.). — Krickente.

Gerade so häufig wie die vorige Art ist auch die Krick- oder Halbente am See. Wenn ich auch heuer noch keine Jungen gesehen habe, so gehört doch sicherlich diese Art zu den sicheren Brutvögeln am See. Am 25. Mai beobachtete ich vom Schirm aus ein Pärchen, das sich immer knickend umschwamm. Am 26. Mai sah ich an der gleichen Stelle drei Männchen und später noch ein Weibchen, die sich anfangs putzten und dann in der heißen Sonne zu schlafen schienen.

67. *Nyroca ferina ferina* (L.). — Tafelente.

Diese Art hatte ich am See nicht anzutreffen geglaubt. Um so mehr war ich überrascht, als ich am 25. Mai beim Absuchen der Wasserblänken mit dem Fernglas an den drei auffallend kontrastierenden Farben, dem rotbraunen Kopf und Hals, dem silbergrauen Körper und dem schwarzen Schwanz, das Männchen der Tafelente erkannte. Schon von weitem kann man die Tafelenten als Tauchenten an dem tief eingetauchten Hinterkörper erkennen.

Vom Schirm aus beobachteten wir am gleichen Tage morgens um 10 Uhr noch ein Männchen und ein Weibchen. Namentlich am Weibchen fällt der im Verhältnis zum dicken Kopf ziemlich schlanke Hals auf.

Am Nachmittag des 26. Mai waren wir bei sehr warmem Wetter wieder im Beobachtungsschirm. Zuerst kamen zwei Männchen angeflogen, dann fiel noch eines ein, die aber bald durch eine Bewegung meinerseits — die Mücken belästigten uns schon ziemlich arg — verstört, wieder abstrichen.

Lange Stunden blieb es ganz ruhig. Die Mittagshitze brütet über dem See und lähmt alle Lebensbetätigung bei unseren gefiederten Freunden. Erst gegen 6 Uhr abends erscheint im Röhricht des gegenüberliegenden Ufersaumes ein Weibchen mit sechs Jungen, die sich aber noch nicht aus dem schützenden Schilf und Schachtelhalm dickicht auf das freie Wasser herauswagen. Die alte Ente ist äußerst scheu und vorsichtig. Erst gegen  $\frac{1}{2}$  7 Uhr führt sie ihre Brut auf das offene Wasser und holt den jungen Entlein durch eifriges Tauchen Nahrung vom Boden des Sees herauf. Doch auch beim Tauchen vergißt die alte Ente die Vorsicht keineswegs.

Die jungen Entchen sind äußerst flinke Dingerchen, die sich schon eifrig bemühen, der Mutter das Tauchen nachzumachen; nur gelingt es ihnen nicht, in die Tiefe hinabzukommen. Dazu sind sie noch zu leicht und fehlt es ihnen auch noch an der nötigen Stoßkraft.

Wie ich aus den in unsern Materialien zur bayerischen Ornithologie niedergelegten Notizen entnehmen kann, wurde die Tafelente meist in den Monaten Januar bis März und dann wieder im Spätherbst bei uns beobachtet. Nachweise darüber, daß sie auch zur Brut schreite, konnte ich nicht finden. Um so interessanter mag das Brutvorkommen der Tafelente am Maisinger See sein.

68. *Sterna hirundo* L. — Flußseeschwalbe.

Am 27. August 1914 beobachtete ich eine Flußseeschwalbe über dem Maisinger See. Es war dies die einzige, die ich im Beobachtungsgebiet konstatieren konnte. Am Starnberger See habe ich diese Art öfter getroffen, so namentlich im Karpfenwinkel bei Tutzing und in der Bucht von Seeshaupt.

69. *Larus ridibundus* L. — Lachmöve.

Im Maisinger See befindet sich eine ziemlich zahlreiche Mövenkolonie. Die Brutpaare schwanken je nach den Jahren zwischen 100—300. Sie ist also bei weitem kleiner als die bekannte Kolonie am Wörthsee. Doch sollen beide Kolonien miteinander in einer gewissen Verbindung stehen, die sich darin äußert, daß die Zahl der Brutpaare bei der einen Kolonie steigt, wenn in der andern eine starke Beunruhigung der Möven verursacht wird.

Die Möven brüten an verschiedenen Stellen, so daß man in der Kolonie gewissermaßen von Zweigniederlassungen sprechen könnte. Die Nester befinden sich in den meisten Fällen auf einem moosigen, mit Schilf und Gras bewachsenen Terrain, das auf der einen Seite vom offenen Wasser begrenzt wird, während es von dem festen Land durch angeschwemmtes, nicht passierbares Sumpfland getrennt und gesichert ist.

Am 25. Mai 1915 war das Brutgeschäft natürlich schon in vollem Gange. Die ganze Kolonie macht einen viel saubereren Eindruck als die am Wörthsee, was namentlich durch die Verschiedenheit des Nistgeländes, hier Schilf und hohes Riedgras, am Wörthsee aber meist sehr hohe Brennesseln, hervorgerufen werden mag. Ich habe am Vormittag vom Schirm aus lange Zeit die Möven beobachtet. Ungefähr alle 20—30 Minuten erhebt sich in der einen Niederlassung ein großer Teil der Brutvögel mit lautem Geschrei einige Meter in die Luft, schwärmt ungefähr 1—2 Minuten über den Nestern hin und her, um sich dann wieder zu beruhigen und niederzulassen. Einen Grund für dies sonderbare Benehmen konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Es herrschte lange Zeit die Anschauung, daß die Möven, die im Winter in großer Anzahl die Isar und die Kanäle im englischen Garten zu München besuchen und uns Städter durch ihre Flugkünste und lärmendes Treiben in so hohem Grade erfreuen, allabendlich, in den Wintermonaten schon um 3 Uhr nachmittags, München verlassen, um am Starnberger- respektive Maisinger See zu nächtigen. Nun wissen wir aber einwandfrei, daß in den Wintermonaten am Maisinger See, der völlig zugefroren ist, sowohl wie auch am Starnberger See fast keine Möven erscheinen, jedenfalls aber nicht so viele, wie wir sie in München an den Winternachmittagen die Stadt verlassen sehen.

Dagegen konnte ich in den letzten März- und ersten Apriltagen des Jahres 1915 gelegentlich eines längeren Aufenthaltes

in Pöcking bei wiederholten Besuchen am Maisinger See feststellen, daß in den Nachmittagsstunden zwischen 4—6 Uhr in der Richtung von München her ziemlich große Scharen Möven an den See kommen, von den schon anwesenden mit lautem Geschrei begrüßt werden und sich am See niederlassen. Der große Teil dieser Möven nächtigt am Maisinger See. Nur eine kleine Anzahl erhebt sich gegen 7 Uhr wieder und streicht zur Nachtruhe nach dem Starnberger See hinüber.

Wir wissen heute also folgendes:

Die im Winter in München lebenden Möven nächtigen nicht am Maisinger See; doch fliegen sie in den Frühjahrsmonaten nach dem Eisfreierwerden des Sees vor Beginn der Brutzeit wahrscheinlich abends dorthin, um teils am Maisinger See, zum kleineren Teil am Starnberger See zu übernachten.

Wohin die Münchener Möven im Winter zum Übernachten hinziehen, wissen wir bis heute noch nicht<sup>1)</sup>.

Beringungen wurden in der Kolonie am Maisinger See noch nicht vorgenommen und werden sich bei den derzeitigen Verhältnissen auch kaum vornehmen lassen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eine am Starnberger See gemachte Beobachtung hier anführen. Es befindet sich nämlich zwischen der herzoglichen Schiffhütte und den Pöckinger Badehütten auf einer am herzoglichen Seeufer bei Possenhofen gelegenen Kiesinsel im See unweit vom Ufer eine kleine Kolonie von ca. 5—6 Paaren, die auch heuer wieder ihre Jungen ausgebrütet haben. Vor einigen Jahren konnte ich dortselbst junge Möven konstatieren. Es ist dies ein Beispiel dafür, daß selbst so ausgesprochene Koloniebrüter wie die Lachmöven auch gelegentlich in ganz kleinen Verbänden an passenden Lokalitäten zur Brut schreiten.

Man sieht die Lachmöven im ganzen Beobachtungsgebiet. Hübsch sieht es aus, wenn sie in Scharen dem Pfluge des Landmanns folgen, um nur wenige Meter hinter demselben die Würmer und Schnecken aus der frisch gebrochenen Scholle zu lösen.

#### 70. *Podiceps cristatus cristatus* (L.). — Haubentaucher.

Der große Haubentaucher gehört auch zu den Brutvögeln des Maisinger Sees. Im Gegensatz zu den Enten und Möven bevorzugt er aber die großen Flächen des freien Wassers und meidet die schmalen von Schilf und Rohr durchwachsenen weniger tiefen Stellen. Am 7. April sah ich 4 Pärchen auf dem freien Wasser sich tummeln, tauchen und umherschwimmen. Der Haubentaucher gehört mit zu den vorsichtigsten Vögeln, denen man nur äußerst schwer nahe kommen kann.

<sup>1)</sup> Neuerdings konnte ich beobachten, daß ein kleiner Teil der Möven an der Isar selbst nächtigt, wenn durch die vom Fluß geführte geringe Wassermenge Sandbänke im Flußbett entstanden sind. Fehlen diese, dann bleiben auch die Möven nachts über nicht am Fluß.

Den kleinen Zwergsteißfuß habe ich am Maisinger See merkwürdigerweise nie gesehen und auch nicht gehört. Der große Haubentaucher dagegen war auch späterhin, als der ganze See fast vollkommen verschliff war, so daß man die wenig freien Wasserstellen kaum mehr überblicken konnte — ein Dorado für das Sumpffgeflügel — an seinen leicht kenntlichen Rufen zu bestimmen.

Von meinem Beobachtungsplatz aus konnte ich den Taucher nicht wahrnehmen; offenbar war ihm die von mir zu überblickende Blänke zu klein oder auch zu unruhig, da die Stelle viel von Enten, Möven und Bläähühnern besucht wurde.

### 71. *Vanellus vanellus* (L.). — Kiebitz.

Am 10. April 1915 sah und hörte ich im Ascheringer Moos ein Kiebitzpärchen. Der Kiebitz brütet in einigen Paaren auf den Mooswiesen in der Nähe von Aschering. Am 15. Juni abends 8 Uhr sahen wir auf dem Wege durch das Ascheringer Moos gegen Pöcking zu ungefähr 7—8 Exemplare, die uns mit ihrem jämmerlichen Geschrei umkreisten und uns fast durchs ganze Moos begleiteten.

### 72. *Numenius arquata arquata* (L.). — Brachvogel.

Den großen Brachvogel, diesen herrlichen Charaktervogel aller unserer oberbayerischen Mooslandschaften, traf ich im Beobachtungsgebiet verhältnismäßig sehr spät an. Ich führe dies aber darauf zurück, daß der Brachvogel erst dann zur Brut schreitet, wenn das Schilf und Röhrlicht der Mooswiesen hoch genug ist, um ihm und der Brut die nötige Sicherheit zu gewährleisten.

Am 15. Juni hörte und sah ich zwei Pärchen mit kurzen Flötenrufen das Maisinger Seegebiet umfliegen. Abends um 8 Uhr des gleichen Tages hörte ich auch noch ein Exemplar den längeren Flötenruf ausbringen. Diese Rufe passen in ihrer Traurigkeit so recht in die einsame Mooslandschaft.

### 73. *Gallinago gallinago gallinago* (L.). — Bekassine.

Bei sehr heißem Wetter hörte ich am Abend des 26. Mai 1915 im Ascheringer Moos den Balzruf der Bekassine. Nach einigem Suchen fand ich den Vogel bald in ziemlich beträchtlicher Höhe und konnte ihn nun mit dem Glas ganz genau beobachten. Der Vogel flog ziemlich rasch in weitem Bogen in wagerechter Richtung, stürzte sich dann in schräger Richtung nach abwärts ungefähr 10—20 Meter — diese Distanz ist ungemein schwer zu taxieren, namentlich, wenn man den Vogel mit dem Glas verfolgt — und flog dann in schräger Linie zur alten Höhe empor. Während des Abstürzens hört man dann das Meckern, das durch das Vibrieren der Steuerfedern veranlaßt wird, die durch die Flügelschläge mit Luft versorgt werden.

Der Vogel ist im Ascheringer Moos nicht häufig; genauer und besser habe ich ihn früher am Elbsee bei Aitrang beobachten können, wo im Seemoos viele Hunderte im Herbst auf dem Durchzuge sich aufhielten<sup>1)</sup>).

74. *Columba palumbus palumbus* L. — Ringeltaube.

Die Ringeltaube gehört zu den häufigen Erscheinungen. Sie brütet in mehreren Paaren im Beobachtungsgebiet und wohl auf jedem Gang durchs Revier habe ich ihr Gurren hören können. Manchmal gelang es mir durch geschickte Nachahmung des Rufes den Vogel zu täuschen und zu mir zu locken.

75. *Columba oenas oenas* L. — Hohltaube.

Weit weniger zahlreich als die Ringeltaube kommt die Hohltaube bei uns im Gebiet vor. Am 15. Juni konnte ich sie in den alten Eichen- und Buchenbeständen auf dem Höhenzug westlich des Maisinger Sees zwischen den Gemeinden Aschering und Landstetten in einzelnen Exemplaren sehen und auch noch in den Abendstunden ver hören. Ihr Ruf war ein gleichmäßiges, nicht an-schwellendes *Rüh Rüh Rüh . . .*, wie es auch Voigt<sup>2)</sup> zu hören bekam.

76. *Gallinula chloropus chloropus* (L.). — Grünfüßiges Teichhuhn.

Brutvogel im Sumpfbereich am Maisinger See. Doch sieht man das grünfüßige Teichhuhn nur selten, da es das bergende Röhricht kaum verläßt.

77. *Fulica atra atra* L. — Bläßhuhn.

Ebenfalls Brutvogel. Das Bläßhuhn ist häufiger als die vorige Art; man sieht es auch am hellen Tag auf den Blänken umher-schwimmen; es gehört überhaupt zu den weniger scheuen Vogelarten.

Am Nachmittag des 26. Mai sah ich ein Bläßhuhn auf einem Schilfboschen sich putzen und sonnen.

An eine zweite etwas kleinere Art, die neben unserem Bläßhuhn vorkommen soll und die von Peckelhoff<sup>3)</sup> unter dem eigenen Namen *Fulica stenoleuca* abgetrennt worden ist, kann ich nicht glauben. Vermutlich handelt es sich eben hier um individuell verschiedene oder jüngere Exemplare von *Fulica atra atra* L.

Im Winter und ersten Frühjahr sieht man viele Bläßhühner an den Ufern des Starnberger Sees, so bei Starnberg zwischen den Schiffhütten, wo man sie schon von der Eisenbahn aus beobachten kann.

<sup>1)</sup> Vgl. Laubmann, Beiträge zur Avifauna Bayerns; Orn. Jahrbuch, 22, 1911, p. 58.

<sup>2)</sup> Vgl. A. Voigt, Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen, 1913, p. 228—229.

<sup>3)</sup> Orn. Monatsschrift 39, 1914, p. 288—292.

78. *Phasianus colchicus colchicus* L. — Edelfasan.

Dieses bei uns beinahe überall eingebürgerte Jagdgeflügel ist auch im Beobachtungsgebiet sehr häufig. Es nistet der Fasan nicht nur im Ascheringer Moos, sondern selbst in den trockenen Mooswiesen unmittelbar am Maisinger See ist er zu finden. Man hört seinen charakteristischen Balzruf zu allen Tageszeiten. So hörte ich nach dem am 2. Juni 1915 morgens 3 Uhr 35 Minuten erfolgten Erdstoß sofort den Balzruf eines Fasanhahnes.

79. *Perdix perdix perdix* (L.). — Rebhuhn.

Auch das Rebhuhn ist Brutvogel im Gebiet; doch möchte ich den Fasan für weit zahlreicher halten. Es fiel mir auf, daß man so wenig Rebhühner locken und rufen hört. Jäger versichern mir, daß Rebhühner immer in einigen Ketten vorkommen.

80. *Lyrurus tetrix juniperorum* (Brehm). — Birkhuhn.

Kommt nach Angabe von Jägern im Ascheringer Moos vor, scheint aber nicht Brutvogel im Gebiet zu sein.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [12 1914-1916](#)

Autor(en)/Author(s): Laubmann Alfred

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus dem Gebiet des Maisinger Sees. 242-261](#)